

Aus der Geschichte des Ländte- und Kornhauses in Sutz-Lattrigen

1582/83 kauft der Staat Bern in Lattrigen für 513 Pfund eine «bhusung sampt zweyen darbi ligenden Baumgärtlin»¹. Welchem Zweck das Gebäude zuvor gedient hat, ist nicht bekannt. Es ist aber das älteste nicht kirchliche Gebäude am Südufer des Bielersees.

Das Haus wird in den folgenden Jahren zu einem Ländte- und Kornhaus umgebaut. 1650 wird die alte Ländte durch eine neue und grosszügige Anlage ersetzt. Die mächtigen Steine werden von Hans Spittler und Hans Heinrich Gester mit ihren Schiffen auf den Bauplatz gebracht. Hier werden sie vom Bieler Steinmetz Niklaus Nieschang und seinen Gehilfen behauen und mit Eisenklammern verbunden. (Drei Wappensteine aus der Ländtemauer sind noch erhalten: Zwei stehen seit kurzen in der neuen Einfahrtsmauer beim Ländtehaus und der dritte beim «Schmittenbrunnen» oben am Seerain, er trägt die Jahrzahl 1650 sowie die Wappen des damaligen Landvogtes Niklaus Lombach und des Berner Seckelmeisters Abraham von Werdt.)

Wein vom Nordufer

Die Lattriger Ländte ist damals ein wichtiger Umschlagplatz am Bielersee. Die ehemaligen klösterlichen Rebgüter jenseits des Sees gehören seit der Reformation dem Staat Bern und auch verschiedene Berner Patrizier sind dort Rebbesitzer. So wird der Wein von dort per Schiff nach Lattrigen gebracht, hier auf Fuhrwerke umgeladen und anschliessend via Aarberg nach Bern gebracht. Umgekehrt wird das Nordufer des Sees über die Lattriger Ländte mit Korn versorgt. Korn und Wein werden im Ländte- oder Kornhaus vorübergehend gelagert. Für jedes Fass Wein, das hier umgeladen wird, muss dem Staat eine Gebühr von einem halben Batzen (später einem ganzen) bezahlt wer-

den. Dieses Geld fliesst an die Kirche Sutz, die damit u.a. den Sigristen bezahlt.

Die Lattriger Ländte wird über all die Jahre rege benutzt, wiederholt erneuert und auch das Ländtehaus erfährt mehrmalige Renovationen und Umbauten.

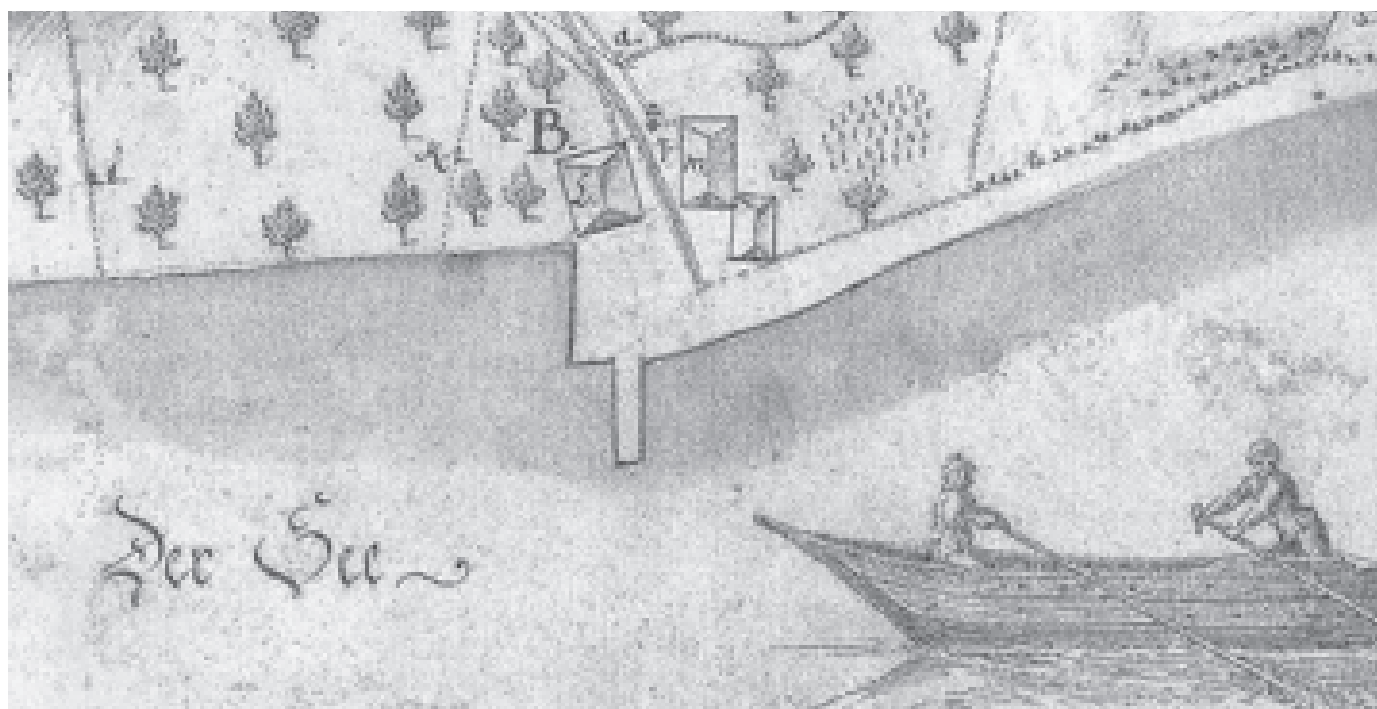
Der unten abgebildete Plan von Abraham Pagan ums Jahr 1770 zeigt westlich des Ländtehauses («L») das Wirtshaus (mit Scheune) «zum Goldenen Anker» («m»), in dem sich die Schiffer und Fuhrleute verpflegten.

Mit der abnehmenden Bedeutung der Ländte als Umschlagplatz und dem Zerfall der Ländtemauern verkommt auch der «Goldene Anker» zur Pinte und fällt 1872 einem Brand zum Opfer.

Ländte auf dem Trockenen

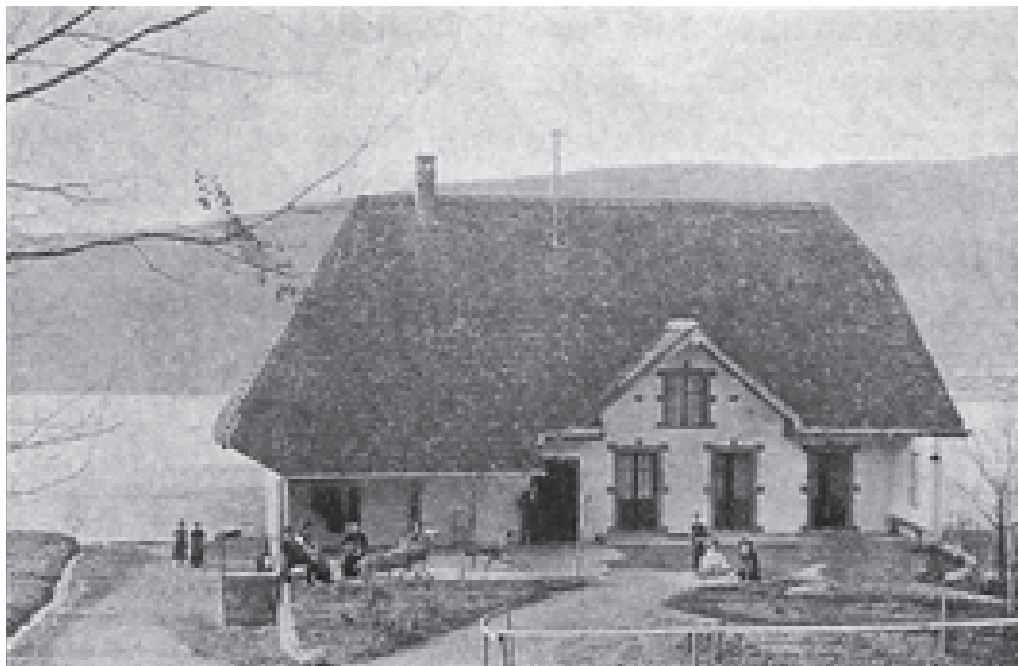
1838 wird am Nordufer des Sees die durchgehende Strasse eingeweiht. Der Wein- und Korntransport wird auf die Strasse verlegt und die Ländte verliert ihre wichtigste Aufgabe. Die Absenkung des Seespiegels um rund 2 Meter im Zuge der Juragewässerkorrektion, legt die Ländte aufs Trockene, sie hat ausgedient und zerfällt.

Im Jahre 1839 bietet der Staat Bern sein ehemaliges Ländte- und Kornhaus zum Kauf an. Ein Konsortium aus den Herren Ulrich Ochsenbein und Karl Eduard Funk, beide aus Nidau, sowie Daniel Hofmann aus Sutz und Bendicht Hofmann aus Lattrigen, kaufen es für 2500.– und bauen es in der Folge zu einer Ziegelei um. Von da stammt der heute noch geläufige Name «Ziegelhütte». In zwei grossen Brennöfen (bei Ausgrabungen durch den Archäologischen Dienst 2007 freigelegt²) werden in den folgenden 45 Jahren von verschiedenen Betreibern Dachziegel und Ziegelsteine gebrannt. Der dazu verwendete Lehm stammt hauptsächlich aus der nahegelegenen Lehmgrube im «Sumpfrain». Um 1885 ist die Ziegelproduktion eingestellt. Die Ziegelhütte wechselt in der Folge mehrmals ihren Besitzer, bis sie 1908 vom Uhrenmacher Louis-Philippe Wuillemin und seiner Frau Louisa zur «Hygienischen





Pension Belle Rive» umgebaut wird. Die Witwe Willemin-Barbezat führt dann bis in die Dreissigerjahre die Pension, in der nebst «rein vegetarischer, vorzüglicher Diät» auch Luft-, Sonnen-, See- und Dampfbäder angeboten werden (siehe Bild ³). Nach dieser Zeit dient das Haus der Familie Barbezat als Sommer- und Ferienhaus. Mangels Renovationen verfällt es nach und nach. 1991 gelangt die Liegenschaft Belle Rive testamentarisch an das Evangelische Gemeinschaftswerk des Kantons Bern (EGW). Verschiedene Projekte zur Neuausrichtung des Hauses werden erarbeitet, scheitern aber einerseits wegen Baueinsparungen, andererseits wegen zu hoher Kosten. 2007 gelingt es einer Interessengemeinschaft aus Mitgliedern des EGW ein Konzept auszuarbeiten und in der Folge zu realisieren, welches eine Kombination von Wohn- und Gemeinschaftsräumen beinhaltet. Im Jahr 2010 ist das alte Ländtehaus wieder zu neuem Leben erwacht und erfreut als «Belle Rive Lattrigen» Bewohner und Besucher.



¹ StAB B VII 1625/1147;

² A.Heege ADB 2007;

³ Prospekt um 1920, Privatbesitz P. Blösch

red. Vorliegender Text ist bereits der 9. Teil der Serie «Die JGK aus Optik der Gemeinden». Bisher sind Beiträge zu Hagneck, Meienried, Le Landeron, Scheuren, Kappelen, Erlach/Twann, Biel und Aarberg erschienen (siehe www.schlossmuseumnidau.ch, Kapitel: Das Museum/Projektideen).

red. Ce texte fait partie de la série «La CEJ vue par les communes». Des textes concernant Hagneck, Meienried, Le Landeron, Scheuren, Kappelen, Cerlier/Douanne, Bienne et Aarberg sont déjà parus dans les précédentes éditions (voir www.schlossmuseumnidau.ch, chapitre: L'association/Bulletin).

Résumé

L'histoire de la maison du débarcadère et grenier de Sutz-Lattrigen

En 1582/83, l'Etat de Berne acheta une bâtisse et deux vergers attenants situés à Lattrigen. Son affectation antérieure est inconnue, il s'agissait néanmoins du plus ancien bâtiment profane sur la rive Sud du lac de Bienne. Elle fut transformée par la suite en maison du débarcadère et grenier à blé, le débarcadère remplacé en 1650 par une installation plus performante. Le débarcadère de Lattrigen fut, à cette époque, un lieu de transbordement important pour les vins des domaines de la rive Nord appartenant, entre autre, à l'Etat de Berne, et le blé destiné à cette même région. La maison du débarcadère subit plusieurs transformations, une auberge «zum Goldenen Anker» vit le jour dans le voisinage («m» sur le plan à la page précédente). A partir du 19e siècle, le débarcadère perdit en importance avec l'avènement d'une route continue sur la rive Nord sur laquelle s'acheminaient dorénavant le vin et le blé. L'ancienne auberge fut la proie des flammes en 1872. En 1839 déjà, l'Etat de Berne vendit sa propriété

à un consortium d'hommes d'affaires de Nidau qui la transformèrent en tuilerie. Dans deux grands fours (découverts lors de fouilles archéologiques en 2007), on fabriquait des tuiles à partir de matière première locale. Suite à la fermeture en 1885, la tuilerie changea plusieurs fois d'affectation et de propriétaire jusqu'à sa transformation, en 1908, en pension et établissement de bains «Belle Rive» par l'horloger Louis-Philippe Willemin. Sa veuve la tint jusque dans les années 1930. Peu à peu, la maison tomba en ruine et fut léguée, en 1991, à l'Oeuvre communautaire évangélique du canton de Berne (EGW). Une communauté d'intérêts issue de l'œuvre évangélique réussit en 2007 à la transformer en une combinaison d'habitations et de locaux polyvalents. L'ancienne maison du débarcadère a retrouvé un nouveau souffle en 2010 sous le nom de «Belle Rive Lattrigen», pour le plus grand plaisir des habitants et des visiteurs. (trad. A. Soom)

Paul Blösch-Althaus

Biel (1955), Mitglied Vorstand IG Belle Rive